

NUR NOCH IM  
ARCHIV UND  
JETZT AUCH  
EN MINIATURE  
DIE ARCHITEKTUR  
DER »NEUSTADT«

»Das ist ein Mahnmal. Das ist aber auch ein Ort, an dem vielleicht Zukunft gedacht werden kann.«<sup>1</sup>Julius von Bismarck

ANNA  
KLOKE



Abb. 1: Julius von Bismarck und Marta Dyachenko, »Neustadt« im Landschaftspark Duisburg-Nord, 2021. Fotografie: Detlef Podehl.



Abb. 2: Julius von Bismarck und Marta Dyachenko, Skulptur des Hauses der Erwachsenenbildung Essen, 2021. Fotografie: Detlef Podehl.



Abb. 3: Julius von Bismarck und Marta Dyachenko, Skulptur des Hauses der Erwachsenenbildung Essen mit Fassadenrelief und charakteristischem Fugenbild, 2021. Fotografie: Detlef Podehl.



Abb. 4: Haus der Erwachsenenbildung in der Hollestrasse in Essen kurz vor dem Abbruch, um 2013. Fotografien: Alex Weiß.



Abb. 5: Julius von Bismarck und Marta Dyachenko, Skulptur des Hauses der Erwachsenenbildung Essen, 2021. Fotografie: Detlef Podehl.

Die Duisburger »Neustadt« befindet sich am Rande des Landschaftsparks Duisburg-Nord auf einer Grünfläche mit gewolltem Wildwuchs (Abb. 1), an der sich Infrastrukturen der Vergangenheit und der Gegenwart kreuzen – Transportwege des stillgelegten Hüttenwerks Duisburg-Meiderich, die Autobahn 42, der Emscher Park Radweg und die nunmehr renaturierte Alte Emscher. Trotz der Lärmkulisse des vorbeirauschenden Verkehrs stehen dort zwei Parkbänke, ausgerichtet auf das Panorama ehemaliger Verladebrücken, die vom Selbstverständnis der industriellen Kulturlandschaft erzählen. Ohne erkennbares Muster baut sich auf diesem leicht hügeligen Gelände seit Mai 2021 die »Neustadt« auf, eine Installation im Rahmen des Emscherkunstweges.<sup>1</sup> Insgesamt 23 Skulpturen, gefertigt aus Beton, Stahl, Edelstahl und Acrylglas, stellen Architekturen im Maßstab 1:25 dar, die seit der Jahrtausendwende im Ruhrgebiet abgebrochen wurden und damit eigentlich auch der Vergangenheit angehören sollten. Darunter Gebäude wie das Haus der Erwachsenenbildung in Essen (Abb. 2 und 3; [#Haus der Erwachsenenbildung](#)), einst gefeiert als »funktionell und bauästhetisch überzeugende[r] Ausdruck des Kulturwillens einer großen Stadt«<sup>2</sup> (Abb. 4). Vom Land Nordrhein-Westfalen zur Modell-einrichtung für die Erwachsenenbildung erklärt, wurde das Gebäude nach



Abb. 6: Julius von Bismarck und Marta Dyachenko, Skulptur Wohntürme »Weiße Riesen« Kamp-Lintfort, 2021.  
Fotografie: Detlef Podehl.



Abb. 7: Skulptur Wohntürme »Weiße Riesen« Kamp-Lintfort in der »Kulisse« des Landschaftsparks Duisburg-Nord, 2021,  
Fotografie: Detlef Podehl.

nur 25 Jahren aufgrund eines hohen Sanierungsbedarfs durch einen Neubau an anderer Stelle ersetzt. Dieses Haus der Erwachsenenbildung, an der Einfahrt zur Innenstadt gelegen, brannte sich bis zum endgültigen Abbruch 2014 über Jahre als von Vernachlässigung und Vandalismus gezeichnetes Relikt ins Gedächtnis der Stadt. Graffitikünstler erkannten jedoch die Qualitäten der Bauskulptur und spielten mit den abgetreppten Bauvolumina und den sich immer neu aufbauenden Perspektiven (Abb. 5). Konnte man das Haus und seine Bauwerksbiografie bislang nur noch im (Baukunst-)Archiv nachvollziehen, so erstrahlte es im Frühjahr 2021 zur Eröffnung der »Neustadt« en miniature samt charakteristischem Fugenbild und Fassadenrelief in gewisser Weise wieder im alten Glanz. Die Künstler:innen Julius von Bismarck<sup>3</sup> und Marta Dyachenko<sup>4</sup> wählten für die »Neustadt« Architekturen, die zum einen den eigenen ästhetischen Kriterien genügen und zum anderen einen Querschnitt des lokalen Städtebaus repräsentieren sollten. So treffen hier die in den 1970er Jahren in Kamp-Lintfort erbauten Wohntürme »Weiße Riesen« (Abb. 6 und 7) und die Essener Kirche St. Josef (Abb. 8) aus dem Jahr 1904 aufeinander. Dieser neugotische Sakralbau ist das älteste, das Freizeit-Allwetterbad Schwerte (Abb. 9) von 1993 das jüngste Zeugnis der Bautätigkeit im Ruhrgebiet auf dem Gelände der »Neustadt«. Bei dem einstigen Vorzeigebau Schwertes liegen Entstehung und Abriss nach nur 16 Jahren besonders nah beieinander.

Viele Gebäude der »Neustadt« wirkten identitätsstiftend und waren wie das Haus der Erwachsenenbildung eine Zeit lang sowohl Projektionsorte des städtischen Selbstverständnisses als auch Räume des alltäglichen Miteinanders. So erzählt »Neustadt« vom Wandel des Urbanen ebenso wie vom Wandel der Gesellschaft. Das Kunstwerk der »auferstandenen« Häuser evoziert Erinnerungen, zeigt und hinterfragt, was man zu bestimmten Zeitpunkten haben und dann nicht mehr haben wollte und was heute möglicherweise einen



Abb. 8: Julius von Bismarck und Marta Dyachenko, Skulptur Kirche St. Josef Essen, 2021. Fotografie: Detlef Podehl.



Abb. 9: Julius von Bismarck und Marta Dyachenko, Skulptur Freizeit-Allwetterbad Schwerte mit beschlagenen Fenstern und gefüllten »Schwimmbecken«, 2021. Fotografie: Detlef Podehl.

Verlust von (bau-)kulturellem Erbe darstellt. Neben diesem (im-)materiellen Verlust beklagen die Künstler:innen, hier unter anderem gefördert durch den Baustoffproduzenten Berding Beton, den Verbrauch von grauer Energie und fordern stattdessen, verstärkt über die Möglichkeiten der Sanierung, der Umnutzung oder auch des bloßen Leerstands nachzudenken.<sup>5</sup> Damit hat das Kunstwerk auf dem Gelände des Landschaftsparks Duisburg-Nord eine passende Heimstätte gefunden, ist dieser Park doch im Zuge der Internationalen Bauausstellung Emscherpark entstanden, die den Abbruch zahlreicher Architekturen durch Umnutzung oder auch kontrollierten Verfall verhinderte und dadurch industrielles Erbe und Ressourcen sicherte. Auch in der »Neustadt« geht es den Machern nicht darum »niedergegangene« Architekturen aufzubahren und damit verbundene Erinnerungen wie in einem Poesiealbum bloß festzuhalten, sondern den Zyklus aus »Rückbau« und Neubau als scheinbar unabdingbare Folge sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Veränderungen zu hinterfragen und Bewusstsein für die Veränderungen der Lebensumwelt zu schaffen. Das Thema der Entstehung und Wirkung des öffentlichen Raumes ist für die künstlerische Arbeit von Bismarcks zentral: »Ich denke sehr viel nach über Ästhetik im öffentlichen Raum und über die Frage, wer entscheidet, was wie aussieht und welchen Effekt es auf die Menschen hat, die irgendwo leben.«<sup>6</sup> Der von ihm als traumatisch empfundene Abbruch des Palastes der Republik als Teil des Umbaus der Hauptstadt mit in seinen Augen minderwertigen Neubauten inspirierte Julius von Bismarck zum Bau der »Neustadt«.<sup>7</sup> Ihre Skulpturen wurden über einen Zeitraum von drei Jahren in Julius von Bismarcks Berliner Atelier gefertigt, einer ehemaligen Malzfabrik.<sup>8</sup> Um CO<sub>2</sub> einzusparen, reisten die Werke via Schiff nach Duisburg (Abb. 10).<sup>9</sup> Auf Deck lagerten sie erhöht auf eigens angefertigten Holzgestellen, welche die »Stadt der verschwundenen Häuser« auf ihrer Überfahrt quer durch die Republik gut sichtbar werden ließ. So tauchten die abgebrochenen »Weißen Riesen« mit einem Mal an höchst unterschiedlichen Stellen wieder auf, thronten vor Wald- und Wiesenlandschaften und gliederten sich wie selbstverständlich in die Silhouetten der vorbeiziehenden Städte (wieder) ein. Das auf Foto und Film festgehaltene Verschwimmen von (noch) gewollter und abgelehnter



Abb. 10: Transport der Skulpturen der »Neustadt« via Schiff von Berlin nach Duisburg, 2021.  
Fotografie: Emscherkunstweg/Heinrich Holtgreve.

Architektur verdeutlicht, wie ein gesellschaftlicher Wille teils beton-schweren Immobilien einen ephemeren Charakter verleihen kann. Auch angekommen an Land verliert sich die Maßstäblichkeit, indem die »Neustadt« in der Kulisse des Landschaftsparks aufgeht und damit auf eigene Weise »real« wird (Abb. 11). Dies ermöglichen ebenfalls Kleinteiligkeit und Detailtreue in der Darstellung: Man erkennt Fassadenreklame, Kunst am Bau, neogotisches Maßwerk und sogar Schwimmbadfliesen sowie Rollläden. Letztere findet man teils halb, teils ganz heruntergelassen an einer Hochhausskulptur (Abb. 6), deren Schweißpunkte an den Balkonen jedoch eine völlig neue Ornamentik am Bau schaffen. Die gewählte Verkleinerung von 1:25 ist zwar nicht im Bereich der Architekturplanung, allerdings bei Spielfiguren und Modellautos sowie im Entwurf von Theaterbühnen gängig. Auch viele der hier dargestellten Architekturen dienten als Bühnen der Stadtgesellschaft, die nun in der Imagination wieder lebendig werden. Man kann sich vorstellen, wie hier gelebt, gearbeitet und gebetet wurde. Die Loopingrutsche des Freizeit- und Allwetterbads Schwerte führt ins Außenbecken, inzwischen gefüllt wie eine Vogeltränke, die Scheiben beschlagen wie an einem überfüllten Wochenende. Tatsächlich erblickt man bei den Architekturen der »Neustadt« oftmals dieselben (bautechnischen) Probleme wie bei ihren »Vorbildern«: stehendes Wasser auf Dächern, Rost, Vandalismus, vergrünende sowie bröckelnde Fassaden und beschlagene Fenster infolge eindringender Feuchtigkeit. Einige Exponate laden durch ihre Sitzhöhe Besucher:innen zum Verweilen ein, wovon Kronkorken auf Balkonen zeugen. Die Miniatur des Marler »Goliath« (Abb. 12), eine Wohnanlage von 1972, abgebrochen 2006, fungiert inzwischen auch als eine Art Taubenschlag und Pflanzranke, ein erstes Graffiti verschafft »street credibility«.



Abb. 11: Julius von Bismarck und Marta Dyachenko, Skulptur City Wohnturm Bergkamen mit Rollläden, 2021. Fotografie: Detlef Podehl.



Abb. 12: Julius von Bismarck und Marta Dyachenko, Skulptur Wohnanlage »Goliath« Marl mit Fassadengraffiti, 2021. Fotografie: Detlef Podehl.



Abb. 13: Julius von Bismarck und Marta Dyachenko, Skulptur Steinkohlekraftwerk Gustav Knepper Dortmund mit Feuertreppe, 2021. Fotografie: Detlef Podehl.

Gerade der Pflanzenbewuchs ist explizit gewünscht, soll er doch die Maßstäblichkeit der »Modellstadt« verschieben und ihr Leben einhauchen.

Der Alterungsprozess der Häuser der »Neustadt« erfolgte im Zeitraffer. Manche Skulpturen, darunter auch das Haus der Erwachsenenbildung, wirken schon im Winter 2021 wie ihre »Vorbilder« kurz vor ihrem Rückbau und liefern so die Argumentation für ihre »Beseitigung« scheinbar auf dem Silbertablett: eine Architektur, die nicht mehr ins Bild passt(e). Gründe und Begründungen hierfür waren allerdings so verschieden wie die gezeigten Gebäude. Und so zählt zur »Neustadt« auch ein monolithisches Betonelement, das man erst aus der Nähe anhand nachgebildeter Feuertreppen als Teil der Installation erkennt. Es stellt das Dortmunder Steinkohlekraftwerk Gustav Knepper (Abb. 13) dar, entworfen vom Architekten Fritz Schupp, das 2011 stillgelegt und 2019 gesprengt wurde.

Wie die nahegelegenen ehemaligen Industrieanlagen erzählen die Architekturen der »Neustadt« von der wechselvollen Geschichte der Region, sind dabei aber als Stellvertreter einer größeren, ortsunspezifischen Fragestellung gedacht. Denn obwohl auch die Emscher-Rinne als ein Schlüsselbauwerk des strukturellen (Um-)Baus der Region zum Kunstwerk gehört, betonen von Bismarck und Dyachenko, dass es sich bei ihrem Werk nicht um eine Ruhrgebietserzählung handle, sondern es allgemein um Wandel gehe.<sup>10</sup> Dies verdeutlichen sie wohl auch mit dem Titel: So ist die »Neustadt« im Wandel nicht nur in Duisburg zu finden, handelt es sich dabei doch um den häufigsten Ortsnamen in Deutschland.

Nachtrag. Das Archivgut zum Bau des Hauses der Erwachsenenbildung liegt als Teil des Nachlasses des Architekten Wilhelm Seidensticker im Baukunstarchiv NRW und ist in Forschung und Lehre Gegenstand des Projektes »Stadt Bauten Ruhr«. So analysierten im Wintersemester 2021/2022 Master-Studierende der Architektur und des Städtebaus im Rahmen des Seminars »Nur noch im Archiv« unter Leitung von Anna Kloke und Christos Stremmenos das Haus und seine Bauwerksbiografie anhand des Archivmaterials und diskutierten an diesem Beispiel den Umgang mit baukulturellem Erbe. Die



Abb. 14: Julius Wohlrath, Abbruchstelle des Hauses der Erwachsenenbildung in der Hollestrasse in Essen, 2021.



Abb. 15: Liburna Kukiqui, »Neustadt« im Landschaftspark Duisburg-Nord mit Haus der Erwachsenenbildung, 2021.

Studierenden setzten sich an der Abbruchstelle in der Essener Innenstadt sowie in der Duisburger »Neustadt« auch zeichnerisch und fotografisch mit dem Haus, seiner Biografie und der künstlerischen Arbeit Julius von Bismarcks und Marta Dyachenkos auseinander (Abb. 14, 15). Das Haus der Erwachsenenbildung war ebenfalls Gegenstand eines zweiten Seminars mit dem Titel »Verschwindend?«<sup>11</sup> unter Leitung von Maik Ronz und Christin Ruppio. In diesem Seminar standen Geschichte und Qualitäten verschwundener oder nie realisierter Bauten der Ruhrregion im Fokus einer kollaborativen kunstwissenschaftlichen und künstlerischen Auseinandersetzung.

Der vorliegende Text wurde zuerst publiziert in: Hans-Jürgen Lechtreck, Wolfgang Sonne, Barbara Welzel (Hg.): *Bildung@Stadt\_Bauten\_Ruhr*, Dortmund 2022, S. 324–341.

Zitiervorschlag: Anna Kloke, Nur noch im Archiv und jetzt auch en miniature. Die Architektur der »Neustadt«, <https://stadt-bauten-ruhr.tu-dortmund.de/themen>

## Anmerkungen

- 1 Die »Neustadt« entstand auf Einladung von Britta Peters, der künstlerischen Leiterin der Kulturinstitution Urbane Künste Ruhr und gehört zum Emscherkunstweg, einer internationalen Skulpturensammlung im öffentlichen Raum des nördlichen Ruhrgebiets (Kooperation von Urbane Künste Ruhr, Emscherge-nossenschaft und Regionalverband Ruhr, gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW). Vorläufer des Emscherkunstweges war das temporäre Ausstellungsformat Emscherkunst, das seit 2010 den Umbau des Emscher-Systems durch die Emscherge-nossenschaft begleitet hat.
- 2 O. A., »Jugendzentrum für Erwachsene« steht, in: NRZ, 14.3.1974, o. S.
- 3 Julius von Bismarck: geboren 1983 in Breisach am Rhein, Studium der Visuellen Kommunikation an der UdK Berlin, Meisterschüler bei Olafur Eliasson, Studium zum Master of Fine Arts am Hunter College New York.
- 4 Marta Dyachenko: geboren 1990 in Kiew, Ukraine, Studium der Architektur und Bildenden Kunst mit dem Schwerpunkt Bildhauerei an der UdK Berlin, unter anderem bei Arno Brandhuber und Manfred Pernice.
- 5 Peter Backof, »Neustadt« von Julius von Bismarck und Marta Dyachenko, WDR 5 Scala – aktuelle Kultur, 29.4.2021: <https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-scala-aktuelle-kultur/audio-neustadt-von-julius-von-bismarck-und-marta-dyachenko-102.html> (29.11.2021).
- 6 Neustadt. Julius von Bismarck, Marta Dyachenko: <https://emscherkunstweg.de/kunstwerk/neustadt/> (19.11.2021).
- 7 Uta Winterhager, Die Stadt der nicht eingetroffenen Zukunft, 30.4.2021: <https://www.koelnarchitektur.de/pages/de/news-archive/32259.htm> (30.11.2021).
- 8 Die Skulptur des Hauses der Erwachsenenbildung wurde nicht im Atelier von Bismarcks in Berlin gefertigt und war daher nicht Teil der Fracht bei der Überführung per Schiff. Die Skulptur des Steinkohlekraftwerks Gustav Knepper entstand zu einem späteren Zeitpunkt.
- 9 ZDF Kulturzeit, Julius von Bismarck und die Stadt der Zukunft, 22.4.2021: <https://www.zdf.de/kultur/kulturzeit/julius-von-bismarck-projekt-neustadt-100.html> (19.11.2021).
- 10 Entsprechend der angestrebten Allgemeingültigkeit des Projekts fehlen auch Beschriftungen an den Skulpturen, die eine unmittelbare Zuordnung von Raum, Zeit und Funktion der dargestellten Architekturen erleichtern würden. Lediglich drei kleine Betonquader am Rande der »Neustadt« nennen Titel, Jahreszahl und Künstler:innen des Gesamtwerkes. Die weitere Informationsvermittlung wird über einen QR-Code sowie die Webadresse der Emscherkunst ins Netz verlagert.
- 11 Maik Ronz/Christin Ruppio (Hg.), Verschwindend? Stadtbauten als utopische Modelle, Dortmund 2021.